

FAIRE UND ÖKOLOGISCHE KLEIDUNG IM FOKUS

"Fast Fashion": Immer schneller dreht sich das Modekarussell

Im Jahr 2016 gab ein deutscher Haushalt pro Monat durchschnittlich 108 Euro für Bekleidung aus; eine beträchtliche Summe in Anbetracht der Tatsache, dass Kleidung nicht wie Lebensmittel verbraucht werden (im Vergleich: die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren betragen 342 Euro).¹ Heute ist es in der Textilbranche üblich, mindestens jeden Monat eine neue Kollektion auf den Markt zu werfen. Fast Fashion bedeutet jedoch nicht nur, dass es ständig neue Kollektionen gibt, sondern auch, dass die alte Kleidung nicht mehr gewollt und weggeworfen wird. In Deutschland werden pro Jahr durchschnittlich 15 kg Kleidung pro Kopf gekauft und 9 kg weggeworfen.²



Foto: Thomas Koch/Shutterstock

Dies hat verheerende Auswirkungen auf die Produktion, da immer schneller möglichst günstige Kleidung hergestellt werden muss. Immer wieder erschüttern Skandale die Modebranche. Dann berichten die Medien über menschenunwürdige Arbeitsbedingungen, Unglücke mit vielen Toten, Umweltschäden oder Giftstoffe, die in unserer Kleidung enthalten sind. Doch auch jenseits bekannter Katastrophen ist die Situation für Arbeiter*innen der Textilbranche dramatisch. Sie verdienen meist nicht genug, um Grundbedürfnisse wie Miete oder Essen zu sichern. Laut der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) lag der Mindestlohn in der Bekleidungsindustrie in Bangladesch gerade mal bei 68 US-Dollar.^{3,4} Die ILO beklagt zudem extreme Arbeitszeiten von durchschnittlich 60 Wochenstunden und 6-Tage-Wochen sowie mangelnde Ruhepausen in der Bekleidungsindustrie.⁵

¹ Angaben des Statistischen Bundesamtes.

² FEMNET e.V./AMD Akademie Mode & Design (2016): Buy Good Stuff.

³ ILO (2015): Minimum wages in the global garment industry: Update for 2015.

⁴ Laut nationalem Gesetz steht eine Revision des Mindestlohns in Bangladesch im Jahr 2018 an; siehe Clean Clothes Campaign (2017): Wage struggles in Bangladesh.

⁵ ILO (2014): Wages and Working Hours in the Textiles, Clothing, Leather and Footwear Industries.

Warum ist der Weg zu fair gehandelter Mode so schwer?

Kleidung muss einen langen Weg zurücklegen, bevor sie in unserem Kleiderschrank landet. Im Vergleich zu Lebensmitteln sind deutlich mehr Verarbeitungsschritte notwendig. Eine Faser, z.B. Baumwolle, wird angebaut, geerntet, weiter verarbeitet und in der Spinnerei zu Garn gesponnen. Anschließend wird es gewebt oder gestrickt und gefärbt. Dann wird der Stoff zugeschnitten und genäht. Manche Kleidungsstücke werden noch bedruckt oder zwecks einer bestimmten Optik weiterverarbeitet. Wer faire Kleidung produzieren will, muss also die gesamte Lieferkette fair und transparent gestalten.

Eine Reihe von freiwilligen Initiativen möchte mit ihrer Arbeit dazu beitragen, die Produktion von Textilien und der dafür benötigten Rohstoffe fairer und ökologischer zu gestalten. Deren Analyse in Bezug auf die internationalen Grundsätze des Fairen Handels zeigt: Es gibt bereits viele gute Ansätze im Bereich der Textilstandards, allerdings mit sehr unterschiedlichen Schwerpunkten. Eine Übersicht dazu finden Sie auf der nächsten Seite.

Doch diese Initiativen basieren auf Freiwilligkeit. Um die Produktionsbedingungen im gesamten Textilbereich nachhaltig zu verbessern, bedarf es gesetzlicher Regelungen, die alle Unternehmen in die Pflicht nehmen. Hier ist die Politik gefragt. Das Forum Fairer Handel fordert von der deutschen Bundesregierung eine verbindliche menschenrechtliche Sorgfaltspflicht für deutsche Unternehmen entlang ihrer gesamten Lieferkette per Gesetz festzuschreiben.

Die wichtigsten Grundsätze des Fairen Handels:

- Marktzugang für marginalisierte Produzent*innen
- Nachhaltige und faire Handelsbeziehungen
- Aufbau von Fähigkeiten und Stärkung der Organisationen
- Sensibilisierung der Verbraucher*innen und politische Arbeit im Interesse der Produzent*innen

Weitere Informationen erhalten Sie hier:

www.forum-fairer-handel.de/definition

Einordnung verschiedener Zeichen und Siegel für faire und ökologische Kleidung nach den internationalen Grundsätzen des Fairen Handels

Fairtrade-Baumwolle

Der Fairtrade-Standard für Baumwolle steht in erster Linie für Rohbaumwolle, die unter fairen Bedingungen angebaut wird. Bei den weiteren Produktionsschritten innerhalb der Textilkette wird die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen überprüft. Für den Baumwoll-Anbau entspricht das Siegel den internationalen Grundsätzen des Fairen Handels.



Fairtrade-Textilstandard

Der Fairtrade-Textilstandard deckt die gesamte textile Produktionskette ab und bezieht dabei sowohl soziale als auch ökologische Kriterien ein. Er ist derzeit der anspruchsvollste Standard für Textilien und macht konkrete Vorgaben, in welchem Zeitraum existenzsichernde Löhne gezahlt werden müssen*. Der Fairtrade-Textilstandard entspricht den internationalen Grundsätzen des Fairen Handels.



Fair Wear Foundation (FWF)

Die FWF ist eine Multi-Akteurs-Initiative mit Mitgliedern aus Zivilgesellschaft und Wirtschaft. Der Fokus der FWF liegt auf der Konfektionierung, der Textilverarbeitung. Mit der Zugehörigkeit zu der FWF zeigen Unternehmen ihr Bestreben, Arbeitsstandards einzuhalten und transparent zu agieren. Die Mitgliedschaft eines Unternehmens bei der FWF allein besagt nicht, dass deren Produkte alle internationalen Grundsätze des Fairen Handels erfüllen. Aus Sicht des Forum Fairer Handel ist der Ansatz der FWF geeignet, zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Produktionsstätten beizutragen.



World Fair Trade Organization (WFTO)

Die WFTO ist die internationale Dachorganisation der Fair-Handels-Organisationen. Im Rahmen ihres Garantiesystems wird die Einhaltung der WFTO-Kriterien, die den internationalen Grundsätzen des Fairen Handels entsprechen, überprüft.



Diese Überprüfung bezieht sich auf das gesamte Unternehmen, nicht auf einzelne Produkte, und schließt Zulieferer in der Produktionskette mit ein.

Naturland Fair Baumwolle

Das Naturland Fair Siegel für Baumwolle ist ein Produktsiegel für Bio-Textilien. Naturland setzt im Hinblick auf die Erfüllung der ökologischen Standards sehr hohe Anforderungen innerhalb der Textilkette*. Die Naturland Fair Richtlinien entsprechen den internationalen Grundsätzen des Fairen Handels; sie gelten jedoch nur für einen Teil der textilen Produktionskette.



Global Organic Textile Standard (GOTS)

Der Global Organic Textile Standard (GOTS) ist einer der führenden Standards für die Verarbeitung von Textilien aus ökologisch produzierten Naturfasern und umfasst die gesamte textile Produktionskette. Die ökologischen Kriterien sind sehr weitreichend. Hinsichtlich der Sozialkriterien ist GOTS nicht so umfassend wie die internationalen Grundsätze des Fairen Handels.



IVN Best

Der Internationale Verband der Naturtextilwirtschaft e.V. vergibt das Siegel „IVN BEST“. Es bezieht sich auf die gesamte textile Produktionskette. „IVN Best“-Produkte erfüllen zurzeit die höchsten Öko-Standards in der Textilverarbeitung. Die Sozialstandards entsprechen nicht im vollen Umfang den internationalen Grundsätzen des Fairen Handels.



* Aktuell gibt es (noch) keine Produkte zu kaufen, die danach zertifiziert wurden.

Aufgrund der unterschiedlichen Schwerpunkte dieser Ansätze kann eine Kombination von Zeichen und Siegeln sehr sinnvoll sein, um den Anforderungen an eine faire und ökologische Textilproduktion entlang der gesamten Kette gerecht zu werden.